

Beilage zum Protokoll der Sept.-Konferenz 47

I n h a l t:

1. Referat der Leitung (Gen. Ht.)
2. Berichte der GL von den Delegiertenwahlen (15.6.) und Neuwahlen (24.8.47)
3. Erklärung vom 1.9.45 (Beitrittserklärung der Gen. Steiner, Brenner und Gärtner)
4. Auszüge aus den Organisations- und Konspirationsthesen der OG (1942)
5. Richtigstellende Bemerkung des 8

Notiz: Eine Niederschrift des Berichtes, den Gen. Hoch im Namen des Untersuchungsausschusses brachte, liegt nicht vor. Es sprach allerdings nichts wesentlich anderes als aus dem Protokoll der Untersuchung selbst (Beilage 1) entnommen werden kann; wir müssen uns also damit begnügen.

REFERAT DER LEITUNG (Gen. Ht.)

Werte Genossen!

An den Beginn meiner Ausführungen setze ich eine kurze Schilderung jener Vorgänge, durch die die Differenzen zwischen der L und Gen. S ausgelöst worden sind.

Am 3.2.47 ist Gen. S zu mir und dem Gen. K gekommen und hat uns mitgeteilt, daß er kurze Zeit vorher den Besuch eines Agenten der amerikanischen Besatzungsmacht erhalten habe; der Mann hätte sich als Angestellter des amer. Arbeitsamtes vorgestellt und von S einige Auskünfte verlangt, wobei er irgendwelche arbeitsrechtliche Vorwände u. zw., wenn ich mich richtig erinnere, die Beschuldigung der Schwarzarbeit gebraucht hätte. Gen. S ist übrigens nicht in der amer., sondern in der französischen Besatzungszone zu Hause. Das Gespräch kam allerdings sehr rasch von diesem Thema ab und bekam einen politischen Inhalt. Der Mann fragte Gen. S nach seiner politischen Einstellung, nach seinem Prozeß sowie danach, ob Zeugen und Überlebende dieses Prozesses noch vorhanden seien. Gen. S hat diesem Mann über seine polit. Einstellung eine solche Auskunft gegeben, daß dieser - nach den eigenen Worten des Gen. S - bei halbwegs vorhandener Intelligenz die wahre polit. Einstellung S's erkennen konnte. Das hat sowohl K und ich, als auch später das PB und die Leitung als sehr ungeschickt empfunden, da es ohne weiteres möglich gewesen wäre, sich als Stalinist auszugeben. Ich möchte auch feststellen, daß lt. Angaben S's der Mann sich nicht legitimiert hat und daß S auch keinerlei Litimation von ihm gefordert hat bevor er sich mit diesem Mann überhaupt in eine Debatte einließ. Wir haben diesen Besuch im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reise S in das Ausland gebracht.

Am nächsten Tag brachte Gen. S die Mitteilung, daß Gen. Kegel in Linz unter geheimnisvollen Umständen verschwunden sei. Wer war dieser Gen. Kegel? Es handelt sich hier um einen jüngeren Genossen, der der sogenannten RK angehört hat und nach der Annexion Österr. zusammen mit andern Genossen nach Frankreich in die Emigration ging. Nach der Besetzung Frankreichs von der Gestapo wurde er verhaftet und in ein deutsches KZ gebracht, wo er bis Kriegsende blieb. Nach Kriegsende kam er zuerst nach Innsbruck und war dort eine Zeit lang Angestellter der franz. Besatzungsmacht, dann ging er nach Linz, wo er Angestellter der Linzer Arbeiterkammer wurde. Wenn ich mich in dem einen oder anderen Detail dieser kurzen Biographie Kegels geirrt habe, so bitte ich ~~Gen. S~~ Gen. S, mich nachher zu korrigieren. In Linz hat Kegel bei seiner Mutter gewohnt, die seinerzeit mit der Gruppe "G.d.Str." in Verbindung gestanden ist und nach dem Aufliegen dieser Gruppe zusammen mit anderen Genossen von "G.d.Str." auch ins Gefängnis kam. Gen. Kegel hatte sofort oder ziemlich bald nach Kriegsende Gelegenheit, mit seinen Genossen in Frankreich die Verbindung aufzunehmen. Er hat dann auch die Verbindung mit einigen Genossen der ehemaligen "G.d.Str."-Gruppe, die inzwischen unsere Mitglieder geworden waren (es handelt sich hier vor allem um die Gen. Brenner und Graf) hergestellt. Durch diesen Gen. Kegel wurde nun auch, vor allem durch seine Initiative, die erste Verbindung zwischen unserer Org. und der IV. Internationale hergestellt.

Wie war die polit. Einstellung Kegels während der Zeit, da er mit uns schon in Verbindung stand? Er hat zumindest in der ersten Zeit den Standpunkt der RK vertreten und hat dann während der letzten Monate lt. den Berichten des Gen. S zwischen unserem und dem Standpunkt der RK zu schwanken begonnen. Kegel, der über ziemliche Sprachkenntnisse verfügte, hat in dieser Zeit für unsere Organisation Übersetzungsarbeiten besorgt; die Verbindung lief über die Gen. S und Brenner.

Wir erhielten also einen Tag nach dem Besuch des angeblichen oder wirklichen Agenten der amer. Besatzungsmacht durch S die Nachricht, daß Kegel unter geheimnisvollen Umständen seit dem 21.1. verschwunden sei. Diese Nachricht war nach Wien durch ein Telegramm der verzweifelten Mutter Kegels an Gen. Brenner (oder war es Gen. Graf?)

gelangt. Am nächstfolgenden Tag trat das PB zu seiner wöchentlichen Sitzung zusammen, an der auch Gen. S teilgenommen hat. Soweit uns Gen. S berichten konnte, hatte sich in Linz folgendes zugetragen: Kegel war am 22.1. abends von einem Spaziergang mit einem bekannten Mädchen, das gleich ihm Angestellte der Linzer Arbeiterkammer war, nicht zurückgelehrt. Er hatte dieses Mädchen nach Urfahr begleitet und sich dann dort von ihr verabschiedet. Linz ist in zwei Besatzungszonen aufgeteilt: Kegel wohnte in der amer., Urfahr gehört so wie das ganze nördlich der Donau gelegene Gebiet Oberösterreichs zur russischen Besatzungszone. Das Mädchen war eine Angehörige der Stalinpartei, Kegel selbst Mitglied der SP. Wie sich dann später herausgestellt hat, hat Kegel dieses Mädchen polit. zu beeinflussen versucht und ungefähr 10 Tage vor seinem Verschwinden von der Leitung der Linzer Stalinpartei eine Vorladung erhalten. Er hat dieser Folge geleistet. Der örtliche Stalinbürokrat hat ihn aufgefordert, von diesem Mädchen abzulassen. Kegel hat dieses Ansinnen in ziemlich erregten Worten zurückgewiesen. Das Mädchen wußte also von der polit. Einstellung Kegels. Wie weit es über seine übrige Tätigkeit, über seine Verbindung zu unserer Organisation, über die Existenz unserer Organisation informiert war, ob es Kenntnis von Adessen usw. hatte, ob es Material unserer Org. zu Gesicht bekommen hat - wissen wir nicht. Die erste Frage, die wir stellen mußten, war selbstverständlich die nach der persönlichen Integrität Kegels, d.h. die, ob er nicht selbst mit dem Apparat der GPU oder mit irgendeiner anderen feindlichen Macht in Verbindung gestanden ist. Alle Berichte, die wir am 5.2. besaßen und die wir heute besitzen, ließen es als unwahrscheinlich erscheinen, daß Kegel mit der GPU in irgendwelcher Verbindung gestanden oder eine solche Verbindung auch nur versucht hat. Übereinstimmend wird Kegel als überzeugter Kommunist geschildert, der auch im KZ seine polit. Überzeugung nicht verschwiegen hat und deshalb mit den Stalinisten die sich auch im KZ ihren polit. Gegnern von links gegenüber terroristischer Methoden bedient haben, in schärfsten Gegensatz gestanden ist. Kegel hat sich als ein Genosse erwiesen, der gegenüber den stalinistischen Terrormethoden auch im KZ-Alltags den Gedanken der prol. Solidarität vertreten hat. Ich möchte erwähnen, daß er von dieser Seite her auch polit. Gegnern wie dem heutigen Unterstaatssekretär Mantler und dem Sohn des alten Kautsky, dem Reformisten Benedikt Kautsky, bekannt ist, aber auch deswegen im KZ schwere Konflikte mit den Stalinisten hatte und z.B. mit dem Stalinbürokraten Horn darüber sehr verfeindet war. Horn hat auch Kegel angedroht, daß er liquidiert werden würde. Um die selbe Zeit nun, als Kegel verschwand, hat sich auch dieser Horn in Oberösterreich aufgehalten, wo er eine Versammlungstournee durchgeführt hat. Wir konnten also die Frage, ob Kegel mit dem Stalinapparat in irgendeiner Verbindung gestanden ist, verneinen.

Die Frage, ob dies auch mit dem Apparat anderer Besatzungsmächte so der Fall sei, war nicht so eindeutig zu beantworten. Kegel hatte eine Zeit lang im Dienste der franz. Besatzungsmacht gestanden. Er hat uns damals auch einige Informationen über die Tätigkeit des franz. Geheimdienstes zukommen lassen, aus denen unter anderem hervorgegangen ist, daß dieser sich auch sehr über die eventuelle Existenz und die Tätigkeit öterr. Trotzlisten interessierte. Gen. S hat uns dann auch berichtet, daß der franz. Geheimdienst einige Monate vorher an Kegel mit dem Antrag herangetreten sei, in seinen Dienst zu treten. S hat uns auch gesagt, daß der franz. Geheimdienst mit einem solchen Ansinnen grundsätzlich an alle KZler und polit. Inhaftierten herangetreten sei, die die franz. Sprache beherrscht haben. Kegel hat dieses Ansinnen abgelehnt. Es ist jedenfalls notwendig festzustellen, daß Kegel zumindest einmal eine, wenn auch lose, Verbindung mit dem franz. Geheimdienst hatte. Ob diese Verbindung zwischen ihm und Agenten des Geheimdienstes abgebrochen war oder ob sie noch weiter bestanden hat, wissen wir nicht. Wir wissen auch nicht, wie weit der franz. Geheimdienst mit dem amer. zusammenarbeitet und ob von dieser Seite dann in Linz Versuche gemacht wurden Kegel einzuspannen. Ich möchte hier ausdrücklich feststellen, daß

die folgenden Worte in keiner Weise als eine Verdächtigung des verschwundenen Kegel aufgefaßt werden dürfen. Es ist jedoch notwendig, daran zu erinnern, daß die SP heute ziemlich offen die Rolle eines Agenten des anglo-amer. Imperialismus spielt und daß wir mit 100%-iger Sicherheit annehmen dürfen, daß diese Zusammenarbeit nicht nur eine politische ist, sondern daß in den Reihen der sozialdemokratischen Bürokratie eine ganze Reihe von anglo-amer. Imper. direkt bestochener und bezahlter Agenten sitzt, die außer ihrer polit. Tätigkeit ihrem Auftraggeber damit dienen, daß sie ihm direkt mit wirtschaftlichen, militärischen usw. Nachrichten versorgen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es also durchaus möglich, daß der amer. Geheimdienst auch in den Reihen der Linzer sozialdem. Bürokratie seine Agenten sitzen hat und ihm als besonders taugliches Objekt ein Mitglied der SP und Angestellter einer so bürokratischen Einrichtung, wie es die Arbeiterkammer ist, erscheinen mußte, von dem ihm möglicherweise bekannt war, daß es den Russen wegen Trotzkiismus auf das schärfste Verfeindete ist. Dazu kommt noch die besondere polit. Einstellung Kegels auf Grund seiner Beziehungen zu den RK, die ja der SU grundsätzlich anders als wir Trotzkiisten gegenüber stehen. Wie gesagt, wir wissen nicht ob irgendwelche Beziehungen zwischen dem amer. Geheimdienst und Kegel bestanden haben. Es liegen keinerlei Anhaltspunkte dafür vor. Dennoch waren wir verpflichtet, auch diese Möglichkeit im Auge zu behalten und zu erwägen, ob Kegel nicht vielleicht das Opfer einer Tätigkeit für den amer. oder franz. Geheimdienst geworden sei. Wie aber die Beziehungen zwischen der SU und den imp. Besatzungsmächten in Österr. sind, wie also dementsprechend die Beziehungen zwischen den einzelnen Geheimapparaten dieser vier Mächte sein müssen, brauche ich wohl nicht näher auszuführen. Wir wußten also damals nur, daß Kegel nur verschwunden ist u.zw. unter ziemlich allarmierenden Umständen verschwunden ist. Kegel hat Material unserer Org. besessen, er hatte Material unserer Internationale, er stand in internationalen Verbindungen die für uns unkontrollierbar waren und er kannte Namen und Adressen von Mitgliedern unserer Org.

Kegel war am 21.1. verschwunden und knapp 14 Tage später war jener ominöse Mann, dieser angebliche Angehörige des amer. Arbeitssamtes bei S aufgetaucht. S war aber mit Kegel nicht nur als Mitglied unserer Org bekannt, sondern, und das können wir, wenn wir nur einigermaßen mit dem Auftreten des Gen. S bekannt sind, mit Sicherheit annehmen, auch als L-Mitglied unserer Org. Ich weiß übrigens nicht, und Gen. S kann ja dann darüber Auskunft geben, ob nicht Kegel ganz offiziell wußte, daß S L-Mitglied war. Und ich frage Euch, Genossen, mußten diese beiden Vorfälle, das mysteriöse Verschwinden Kegels und der Besuch des angeblichen Amerikaners bei S auf uns nicht alarmierend wirken? Wir waren selbstverständlich verpflichtet, uns sofort über folgende Fragen schlüssig zu werden: - 1. Was müssen wir tun, um die Org zu schützen, um alle möglichen Gefahrenquellen abzuriegeln? - 2. Was können wir tun, um eventuell gefährdete Genossen zu schützen? - 3. Was können wir im Falle Kegel selbst tun? - Ich möchte nun feststellen, daß die Lage insofern sehr kompliziert war, als ja in der selben Woche der Gen. S seine Schweizer-Reise antreten mußte und daß in derselben Sitzung des PB auch noch besprochen werden mußte, welche polit. und organ. Aufträge er dort durchzuführen hat. Und nun zu den einzelnen Punkten.

Genossen, wir sind der Ansicht, daß es für eine rev. Org. besser ist, eventuell Maßnahmen zu treffen, von denen sich später vielleicht herausstellen kann, daß sie nicht unbedingt notwendig waren, die aber die Gewähr dafür bieten, die möglichen Gefahrenquellen auf ein Mindestmaß herabzusetzen und so die Org. zu erhalten, als in dieser Hinsicht auch nur in geringsten leichtfertig zu sein. Die L glaubt, daß eine rev. Org. es aber verträgt, vier Wochen oder sogar wir sogar drei Monate jede gewöhnliche Org. Tätigkeit einzustellen, um sich dadurch die Möglichkeit zu sichern, nach dieser Frist die Tätigkeit wieder aufzunehmen, als die Helden zu spielen und

dadurch die Org. in ihrer Gesamtheit zu gefährden. Das Proletariat braucht eine überlegende Führung und keine Märtyrer! Wenn ich sage, daß unter Umständen jede gewöhnliche Tätigkeit der Org. für eine Zeit lang eingestellt werden muß, so bedeutet das selbstverständlich nicht, daß jede Tätigkeit eingestellt werden muß. Welche Tätigkeit darf unter keinen Umständen eingestellt werden? Das ist selbstverständlich jene Tätigkeit, die darauf hinaus läuft, die gefährdete Org. vor dem Feind zu schützen, d.h. die Abwärtstätigkeit. Diesen Standpunkt in der Frage der Abwehr, gegenüber den Schlägen des Gegners äußerst elastisch zu handeln und eher des guten zu viel als zu wenig zu tun, halten wir auch heute aufrecht; ihn werden wir auch in Zukunft vertreten, auch auf die Gefahr hin, als Feiglinge oder Angstmeier betrachtet zu werden. Das PB hatte also folgenden Beschluß gefaßt -1. Alle Genossen, die nach unserer Auffassung mit Kegel in direkter oder indirekter Verbindung gestanden sind, sofort von jeder Org. Tätigkeit zu suspendieren. Diese Genossen haben unverzüglich ihre Wohnungen von illegalen und sonstigen belastenden Material zu räumen. Die Verbindung dieser Genossen untereinander ist so zu organisieren, daß über jeden einzelnen dieser Genossen die Möglichkeit der Kontrolle besteht, d.h. daß die übrigen Genossen sofort informiert sind, wenn dem einen oder anderen etwas zustoßen sollte. Die Verbindung dieser Genossen (es handelte sich um fünf, die vom PB namentlich angeführt wurden) zur Org. sollte durch den Gen. Brenner hergestellt sein, der zu diesem Zweck mit genauen Instruktionen versehen werden mußte. Gen. S wurde beauftragt, diesen Beschluß des PB am nächsten Tag diesen fünf Gen. zu überbringen. Mit diesem Beschluß wurde sowohl die Org. von dem möglichen Gefahrenherd abgeriegelt als auch eine erste Schutzmaßnahme für diese Genossen geschaffen. Denn es ist wohl selbstverständlich, daß bei der Möglichkeit des Aufliegens einzelner Genossen dieser Schutz vor allem darin besteht, jede polit. Tätigkeit vorübergehend einzustellen, jede nicht unbedingt notwendige Verbindung zu anderen illegal arbeitenden Genossen abubrechen und die Wohnung von jedem belastendem Material zu räumen. Der Gen. S wirft nun der Leitung vor, sie hätte mit diesem Beschluß die gefährdeten Genossen einfach im Stiche gelassen, sie wäre der Verpflichtung der brüderlichen Solidarität, der Verpflichtung der unbedingten Unterstützung gefährdeter Genossen nicht nachgekommen, sie hätte also eine der elementarsten Voraussetzungen des prol. Kampfes fallengelassen und wäre damit fahnenflüchtig geworden. Ich werde später auf diese Behauptung noch näher eingehen. Hier stelle ich nur folgendes fest: Nach der Ansicht S's hat die L mit ihrem Beschluß zu wenig getan. Ich kann mir selbstverständlich vorstellen, daß es unter Umständen sogar notwendig gewesen wäre, die gefährdeten Genossen ins Ausland zu bringen. Ich will hier nicht eingehen auf die realen Möglichkeiten, die wir hier besitzen, ich glaube jedem von Euch ist die bescheidene Kraft unserer Org. bekannt. Ich glaube, daß es eine Illusion ist, von irgendeiner gegenwärtigen Org. zu erwarten, daß sie uns in einem solchen Falle behilflich sein würde. Ich meine hier die SP. Die SP ist legal, sie verfügt über die Euch bekannten Machtpositionen im Staate, sie verfügt über intern t. Verbindungen, dennoch kann die SP nicht einmal ihren eigenen Leuten helfen: es sind immune Abgeordnete der SP verhaftet worden. Wer die Meinung verbreitet, daß die SP oder irgendwelche SP-Stellen sich auch nur im geringsten für Trotzlisten exponieren werden, ist einfach Demagog, der in Wirklichkeit selbst nicht an eine solche Möglichkeit glaubt. Eine legale Möglichkeit, Genossen ins Ausland zu bringen, hat nicht bestanden, sie besteht auch heute nicht, Es käme noch selbstverständlich noch der illegale Grenzübertritt in Frage. Es ist ein Genosse hier, der in der letzten Zeit einen solchen durchgeführt hat. Dieser Gen. kann dann selbst Auskunft darüber geben, wie es für eine Gruppe von verfolgten Genossen aussieht zu einer Zeit wo in den Bergen tiefer Schnee liegt. Es wäre natürlich auch möglich gewesen, diese Genossen nicht ins Ausland zu bringen, sondern sie in die westlichen Zonen Österreichs abzusetzen; als letzte Möglichkeit wäre die geblieben, sie hier in Wien bei anderen Genossen zu verbergen. Doch bei allen diesen Dingen ist eines

selbstverständlich die grundlegende Voraussetzung: diese gefährdeten Genossen, müssen von der Notwendigkeit solcher Maßnahmen selbst überzeugt sein. Wir können weder Genossen gewaltsam ins Ausland noch nach Tirol bringen, noch können wir sie gewaltsam von ihrer Arbeit und aus ihren Wohnungen in ein Versteck schleppen. Das Eigenartige besteht jedoch darin, daß ein Teil dieser Genossen, vor allem der Gen. Brenner, der im unmittelbaren Kontakt mit Kegel gestanden ist, nicht einmal die Notwendigkeit der von der L beschlossenen Maßnahmen eingesehen hat und sie bis heute nicht einsieht. Wir können selbstverständlich nur solche Genossen schützen, die geschützt / werden wollen. Vor Genossen jedoch, die die Notwendigkeit des Schutzes nicht einsehen, muß die Org. sich selbst schützen. Ein Teil dieser Genossen, und insbesondere Gen. Brenner, hat sich nicht an die Beschlüsse gehalten. Die einzelnen Details dieses Disziplinbruchs sind Euch aus dem Ergebnis der Untersuchung gegen diese Genossen bekannt.

Ich möchte nur noch kurz auf jene Beschlüsse eingehen, die die L bzw. das PB in bezug auf den verschwundenen Kegel gefaßt hat. Es wurden die zwei Genossen Brenner und Graf beauftragt, umgehend nach Linz zu reisen und Erhebungen anzustellen. Diese beiden Genossen deshalb, weil sie persönlich mit Kegel und dessen Mutter sowie mit seinen Verhältnissen vertraut waren. Es wurde auch der Weg festgelegt, auf dem sie das Ergebnis der Reise der Org. hüten zukommen lassen sollen. Diese Reise erwies sich als hinfällig, weil am nächsten Tag die Mutter von Kegel nach Wien gekommen ist. Es ist nun die Frage, welche Möglichkeiten für die Org. bestanden, dem verschwundenen Kegel zu helfen. S war am nächsten Tag im Sekretariat der SP und hat dort über den Fall Kegel mit einem Vorstandsmitglied der SJ gesprochen, das früher ebenfalls den RK angehört hat und dann auf einem bürokratischen Posten zur SP hinübergewechselt ist. Über diesen Mann wurde auch der Staatssekretär Mantler, der Kegel aus dem KZ kannte, sowie das Innenministerium und die amer. Militärregierung informiert. Mit diesen Schritten S's waren alle Möglichkeiten, in Österreich selbst bei offiziellen Stellen Schritte zur Eruiierung Kegels zu unternehmen, erschöpft. Es blieb selbstverständlich noch die Möglichkeit, die Weltöffentlichkeit auf das hier höchstwahrscheinlich vorliegende Verbrechen der GPU aufmerksam zu machen und so auf diese einen Druck auszuüben. S wurde beauftragt, von der Schweiz aus sich mit der Internationale in Verbindung zu setzen; es erschienen auch mehrere Notizen in der internationalen Presse, vor allem ein durch Benedikt Kautsky veranlaßter Artikel in der sozialdem. Züricher "Volkswacht". Genossen, wer nur einigermaßen mit den Methoden und der Geschichte des Stalinismus vertraut ist, wird wissen, daß es eine Illusion ist anzunehmen, daß durch die Inangasetzung des schwachen Apparates, über den wir und die Internationale verfügen, auch nur im geringsten sich am Schicksal Kegels etwas ändern könne. Im Gegenteil, solange wir eine so schwache Kraft sind, kann unter Umständen eine solche Aktion nur das Schicksal Kegels beschleunigen, da sie ja für die GPU erst Recht ein Beweis / dafür ist, daß Kegel in org. Verbindung mit der IV. Internationale gestanden ist und daß sie auf diesem Wege der österreichischen Sektion auf die Spur kommen kann. Ich sage, daß es eine Illusion ist, und ich sage darüber hinaus, daß es eine Demagogie ist, wenn/in /S bezug auf Kegel sich des Arguments bedient, wir hätten die einfachen Voraussetzungen der prolet. Solidarität nicht erfüllt. Ich brauche hier nicht auf das Schicksal von Dutzenden der bekannten Revolutionäre der alten bolschewistischen Generation hinzuweisen, die von den Stalinbanditen im vollsten Licht der Weltöffentlichkeit hingerichtet wurden. Allerdings unter dem Beifall der ganzen Weltbourgeoisie. Aber ich möchte hier kurz auf die Erfahrungen der letzten Zeit hinweisen, die uns die Vorgänge in Ungarn bringen, wo nicht einmal der amerikan. Imperialismus instande ist, der GPU jene kapit. Politiker zu entreißen, die dort die Linie des amer.

Imperialismus vertreten haben.

Wir sollen Realisten sein, Genossen, und wir sollen uns der Grenzen unserer kleinen Kraft bewusst sein. Genossen, bedeutet das nun, wenn ich jetzt diese Feststellung gemacht habe, daß wir damit vor dem Terror des Gegners kapitulieren, daß wir achselzuckend einfach beiseite treten und erklären sollen: Wir sind zu schwach, wir können hier nichts machen? Nein, Genossen, das bedeutet das nicht! Wir kapitulieren vor dem terroristischen Gegner nicht, das bedeutet nur, daß wir den Kampf auf einer ganz anderen Ebene führen müssen, als ihn Gen. S geführt sehen will. Und damit bin ich bei der eigentlichen Differenz zwischen ihm und der L. angelangt. Es ist notwendig, daß wir uns heute vor allem über diesen Punkt gründlich aussprechen. Die erste Frage, über die wir uns in diesem Zusammenhang nun unterhalten müssen, ist die nach der Bedeutung der Konspiration für unsere Org. Und die zweite Frage ist die Frage des innerorganisatorischen Regimes unter den Bedingungen der Illegalität, ist die Frage der Parteidemokratie im Verhältnis zu den Forderungen der Konspiration. Wie sind Kommunisten, wir stehen also grundsätzlich auf dem Boden des demokratischen Zentralismus, Wir sind der Ansicht, daß jede Org., die von dem Prinzip der innerparteilichen Demokratie abweicht, früher oder später verloren ist, daß ein solches Abweichen zwangsläufig früher oder später auch in der politischen Linie der Org. sich ~~auswirken~~ auswirken muß und daß umgekehrt ein Abrücken von der Parteidemokratie in der Regel selbst wieder nur Mittel des Kampfes der Parteiführung zur Durchsetzung ihrer Linie gegenüber der Mitgliedschaft der Partei ist. Aber, Genossen, es wäre ein schwerer und verhängnisvoller Fehler, wenn wir dieses selbstverständliche kommunistische Prinzip ganz abstrakt betrachten würden, wenn wir sie loslösen würden von den Bedingungen des konkreten Klassenkampfes. Wir sind heute illegal und jedes einzelne Mitglied unserer Org. soll sich bewusst sein, was die Illegalität für uns bedeutet. Wir müssen uns klar darüber werden, daß unter den heutigen Kampfbedingungen die Hauptaufgabe unserer Org. darin besteht, die Zeit der Illegalität überhaupt zu überleben. Es kommt vor allem darauf an, als intakte Organisation aus dieser Zeit herauszugehen. Es sind zwei Dinge, durch die wir unseren Feinden zum Trotz diese Aufgabe erfüllen können. Das eine ist die Konspiration, das andere die rev. Disziplin. Wer gegen die harten Forderungen verstößt, die Konspiration und Disziplin uns auferlegen, der handelt gegen die Interessen der Org., gegen die Interessen der rev. Partei gegen die Interessen des Kommunisten. Was bedeutet nun Konspiration? Gen. S hat uns einen Brief geschrieben, in dem er seiner bescheidenen Meinung nach das Wort "Konspiration" als Verschwörung definiert und ich möchte seine Definition ergänzen und möchte sagen, die Konspiration ist für uns die Kunst der Verschwörung. Gen. S fragt nun, ob diese Verschwörung auch gegen die Mitglieder einer rev. Org. getrieben werden soll, da sie seiner Meinung nach nur Berechtigung gegen die politische Polizei des Klassegegners hat. Nun, Genossen, ich stelle hier offen fest, dieser Meinung sind wir nicht. Gen. S liebt es, bei aller und jeder Gelegenheit mit seiner Kenntnis der Leninschen Schrift "Was tun?" zu renomieren, und ich muß sagen, es ist eine wichtige Schrift. Doch wenn der Gen. S "Was tun?" wirklich gründlich und aufmerksam studiert hätte, dann wäre er auf folgende Stelle gestoßen, in der Lenin von der Form einer festgefügten rev. Org. in einem absolutistischen Lande spricht und sagt, daß Konspiration einer solchen Org. in höchsten Grade nützt. "Konspiration", sagt Lenin, "ist eine so unumgängliche Vorbedingung für eine solche Org., daß alle enderen Bedingungen (die Zahl der Mitglieder, ihre Auslede, ihre Funktion usw.) ihr angepaßt werden müssen" (278). Beachtet wohl, Genossen, daß Lenin hier von allen anderen Bedingungen spricht, überlegt genau, was das bedeutet. Fern nun die Konspiration für die illegale Org. eine solche Bedeutung besitzt, welches ist dann

das erste, oberste Prinzip der Konspiration? Das ist die Forderung, daß jeder illegale Kämpfer von der Org. gerade so viel weiß als für seine Arbeit unbedingt erforderlich ist. Was Du nicht weißt, macht die nicht heiß! Was Du nicht weißt, kannst Du nicht verraten! Genossen, wir müssen in unserem Kampf alle schweren Erfahrungen der letzten $\frac{1}{2}$ Jahrzehnte berücksichtigen und diese Erfahrungen sagen uns Folgendes: die polit. Polizei hat jederzeit das Mittel in der Hand, diejenigen, die ihr in die Hände fallen, zum Sprechen zu bringen. Es könnte hier jemand einwenden, daß derjenige, der bei der Polizei spricht, eben kein Kämpfer, sondern ein Waschlappen ist. Es ist natürlich sehr leicht, eine solche Feststellung zu machen, wenn man selbst nicht sitzt aber es ist sehr schwierig, sich daran zu halten, wenn die Polizei einen geschnappt hat. Auch Revolutionäre sind nur Menschen und unter unmenschliche Bedingungen versetzt, werden von 100 Revolutionären vielleicht 90 mürbe werden, einige werden ~~zum~~ dem Verrat durch Selbstmord ausweichen und nur ein geringer Bruchteil wird nicht zu zerbrechen sein. Wir haben die Moskauer Prozesse gesehen, wir haben gesehen, daß Leute wie Sinowjew, Kamenjew, Bucharin, Rykow, die ganze alte Garde des Bolschewismus zu jeder Selbstbeschuldigung bereit war und daß sie überhaupt alles bestätigt haben, was die GPU von ihnen bestätigt haben wollte. Waren das vielleicht keine Revolutionäre? Wir müssen damit rechnen, daß ein Genosse, wenn er aufliegt, dem Gegner alles preisgibt, was er von der Org. $\frac{1}{2}$ weiß und wir dürfen uns nicht darauf verlassen, daß ein solcher Genosse hart bleiben wird. Selbstverständlich müssen wir bei der Auslese unseres Kadres auf die Forderungen nach Standhaftigkeit und Härte bedacht nehmen; aber ob ein Genosse letzten Endes diesen Forderungen wirklich entspricht, kann ja doch nur durch die Erfahrung überprüft werden. Wir können in keinen Menschen hineinschauen, wir können nur von dem oder jenem annehmen, daß er ein rev. Kämpfer ist, eine Garantie dafür, ob er in einer kritischen Situation sich bewähren wird, gibt es nicht. Die Org. ist verpflichtet, diesem Umstand von vorneherein in ihre Berechnungen einzukalkulieren und dafür zu sorgen, daß, wenn einem Genossen etwas passiert, das Unglück möglichst lokalisiert bleibt. Wir haben ja schon Beispiele gehabt, daß durch das Aufliegen eines Einzelnen ganze Gruppen hochgegangen sind. Ich brauche nur an das Schicksal der Org. "G.d.Str." erinnern. Gen. S sollte gerade diese Erfahrung berücksichtigen. Wir werden es jedenfalls machen, auch wenn er damit nicht einverstanden ist.

Es war nicht unsere Absicht, in die Debatte über Konspiration die Frage des Aufliegens der Gruppe "G.d.Str." zu berühren. Allein S hat in seinem Referat eine ziemliche Anzahl unwahrer Behauptungen darüber aufgestellt und es ist darum notwendig, dies kurz richtig zu stellen. Erstens ist es unwahr, daß bei den Verhaftungen der Genossen von der Gruppe "G.d.Str." der Gestapo keinerlei Material in die Hände gefallen ist. Es ist der Gestapo sehr viel Material in die Hände gefallen, darunter auch die Thesen dieser Org. über Konspiration und darüber hinaus auch Material der Organisationen PI und PR. In der Anklageschrift des "Volksgerichtes" wird genau die Geschichte des "Kampfbundes" mit allen Spaltungen seit 1937 beschrieben. Ebenso unwahr und verlogen ist die Behauptung, daß die Gruppe "G.d.Str." die illegale Tätigkeit auch nach den Verhaftungen fortgesetzt, ~~was~~ ~~er~~ hätte. Durch die Verhaftungen wurde diese $\frac{1}{2}$ Gruppe vollständig zerschlagen. Das ist eine Tatsache, die allen Genossen, die damals schon bei uns waren, bekannt ist. S lügt hier einfach.

Soweit also, was die Konspiration betrifft. Wie steht es nun mit dem innerparteilichen Regime in der illegalen Org.? Hört da die Demokratie nun auf, diktiert hier nun die L unkontrolliert? Genossen, es ist notwendig, daß wir hier einen genauen $\frac{1}{2}$ Unterschied machen zwischen jenen Fragen, die die L vor den übrigen Mitgliedern der Org. nicht verbergen darf und jenen, die sie auch

vor den Mitgliedern konspirativ behandeln muß, wenn sie nicht verantwortungslos, verbrecherisch leichtfertig handeln will. Selbstverständlich darf die Konspiration nicht so weit gehen, daß den Mitgliedern die polit. Linie der Org. verheimlicht wird. Es dürfen den Mitgliedern überhaupt keinerlei polit. Fragen verheimlicht werden. Auch nicht in der schwersten Illegalität. Die Mitglieder müssen diese Fragen kennen, sie müssen über sie diskutieren; die L ist verpflichtet, das Ergebnis einer jeden solchen Diskussion zu berücksichtigen. Was hier wechselt, kann nur die Form, kann nur der Rahmen sein, in dem die Diskussion sich abspielt. Und wenn es unter halbwegs legalen Bedingungen zulässig und zweckmäßig ist, die Diskussion über wichtige Fragen im möglichst breiten Rahmen und vor einem möglichst breiten Forum abzuwickeln, so wird die Diskussion unter schwierigen Bedingungen nur die Form einer Diskussion innerhalb kleiner Zellen, also zu drei oder fünf Genossen annehmen können. Aber, wie gesagt, diskutiert muß über alle polit. Fragen, muß über die Linie der Org. auch in der schwersten Illegalität werden.

Gen. S wirft uns vor, daß wir Konspiration gegen die Mitglieder treiben, unseren Genossen bestimmte Dinge verheimlichen und er bezeichnet dies als eine Differenz zwischen ihr und uns. Ich frage Dich, Gen. S, ob es polit. Fragen sind, die die L vor den Mitgliedern verheimlicht. Wenn ja, hättest Du sie anführen müssen. Wenn nein, auch dann hättest Du aussprechen müssen, um welche Fragen es sich handelt. Dann wären wir nämlich darauf gekommen, daß die Leitung gewisse org. Details für sich behält, daß die L gewisse org. Fragen nicht vor der ganzen Mitgliedschaft ausräumt. Zu dieser ihrer Praxis bekennt sich die L auch heute. Eine solche Praxis ist eine Selbstverständlichkeit in einer revolutionären Partei, und nicht nur in einer solchen, die illegal ist. S weiß das ganz genau. Dennoch hat er auch auf diesem Gebiet gesündigt, indem er nach seiner Suspendierung organisatorische Angelegenheiten, die ihm nur auf Grund seiner Zugehörigkeit zur L bekannt waren, weitergegeben hat, und zwar an eine Frau, von der er sehr gut wußte, daß wir ihr schon seit längerer Zeit mit Mißtrauen gegenüberstehen, daß wir sie für nicht ganz zuverlässig halten. Es handelt sich um die Gen. Wally, die wir inzwischen ebenfalls aller Mitgliedrechte suspendiert haben. Was hat nun S der Gen. Wally gesagt? Er hat ihr erstens gesagt, daß die L von der Internationale Dollars bekommt, und sie hatte daraufhin nichts eiligeres zu tun, als dies sofort wieder anderen Genossen mitzuteilen, nicht, ohne sofort die Frage zu stellen, was denn die L mit den Dollars eigentlich mache. Wenn es auch kein Malheur ist, daß Wally von dem Dollarsegen, an dem die IKÖ, bzw. die L so reichlich Anteil haben soll, jetzt weiß, so fragen wir doch, welche dringende Notwendigkeit bestanden hat, ausgerechnet ihr über die Art der finanziellen Unterstützung unserer Org. durch das IS Mitteilung zu machen? Sind wir Kommunisten oder alte Tratschweiber, die nichts für sich behalten können? Die zweite Indiskretion von S Wally gegenüber ist ernsterer Natur. Er hat ihr ohne jeden Grund, entgegen einem ausdrücklichen L-Beschluß Mitteilung von einer zentralen Verbindung unserer Org. zur Führung der SJ gemacht. Es handelt sich im Augenblick nicht darum, wie wir die Leute, die heute die Macher bei der SJ sind, politisch einschätzen. Das ist eine ganz andere Frage. Aber wir haben mit ihnen Verbindung und wir müssen solche Elemente für unseren Kampf ausnützen. Es ist klar, daß wir kein Interesse daran haben, daß eine solche Verbindung sofort dem SP-Vorstand oder der Stalinpartei bekannt wird. Wir verfolgen die Entwicklung in der SJ sehr genau; wir wissen, daß die SJ einmal mit dem Parteiapparat zusammenkrachen wird. Es ist sehr wichtig für uns, bis zu diesem Zeitpunkt soviel Einfluß als möglich in der SJ zu gewinnen durch eine geschickte Fraktionsarbeit. Zu dieser gehört selbstverständlich, daß wir unsere Verbindungen zur SJ, und insbesondere unsere zentralen Verbindungen, gegenüber unseren Gegnern abdecken und verheimlichen, daß diese

Verbindungen nicht vorzeitig aufliegen. Die Vorgänge, die zum Ausschluß der französischen SJ aus der SP geführt haben, sind für uns in dieser Hinsicht lehrreich. Was war die Ursache des Ausschlusses? (Es folgt eine kurze Schilderung jenes Vorganges).

Wir müssen aus dem lernen. Fraktionsarbeit ist eine ernste, verantwortungsvolle Arbeit; wir können nicht zulassen, daß sie von verantwortungslosen Schwätzern gestört wird. Wir fragen auch hier: Welche dringende Notwendigkeit hat S veranlaßt, ausgerechnet Wally Mitteilungen über unsere zentrale Verbindung mit der SJ zu machen? In die Reihe der Indiskretionen und damit des Disziplinbruchs von S fällt übrigens auch, daß er Wally Mitteilung über unseren Sekretär gemacht hat, und ich stelle nochmals die Frage: Sind wir alte Tratschweiber oder Kommunisten? Ist es nicht ein neuerlicher Disziplinbruch von S, daß er in der Zeit, in der er den Auftrag hatte, mit niemand Verbindung aufzunehmen, gerade mit Wally (und übrigens auch mit dem von uns ausgeschlossenen Bux) zusammengekommen ist und mit ihnen alle möglichen organisatorischen Fragen, die ihm nur aus seiner früheren Zugehörigkeit zur L bekannt waren, erörtert hat? Und er hat auch Kandidaten von seiner Differenz zur L erzählt.

Die Konspiration fordert als erstes und oberstes, daß jedes Mitglied von der Org. nur das weiß, was für seine Arbeit unbedingt notwendig ist. An diesem Grundsatz haben wir uns gehalten und an ihm werden wir uns auch in Zukunft halten. Doch die Konspiration fordert von der illegalen Org. und ihren Mitgliedern noch ein zweites: das ist die rev. Disziplin. Wenn eine rev. Org. auch unter normalen Bedingungen nicht ohne die Disziplin auskommen kann, so ist dies unter illegalen Bedingungen für sie eine Frage der Existenz oder Nichtexistenz. Auch gerade in dieser Frage entwickelt Gen. S eine Anschauung und vor allem eine Praxis, die der unseren gerade entgegengesetzt ist. Gen. S hat gezeigt, daß er sich in den letzten Monaten überhaupt an keine Beschlüsse der L, an keine Disziplin der Org. gebunden fühlt. Ich brauche auf die einzelnen Details nicht näher eingehen. Sie sind Euch aus dem Bericht des UA bekannt. Diese Disziplinbrüche des Gen. S wiegen umso schwerer, als ja gerade er derjenige war, der andern Genossen (wie z.B. Gen. Le) gegenüber, auf äußerste Einhaltung der Disziplin gedrängt hat, der bei jeder Gelegenheit auf den Tisch geschlagen und erklärt hat: Genossen, entweder sind wir eine rev. Org., dann müssen die Mitglieder sich an unsere Beschlüsse halten; oder wenn nicht, dann sperren wir zu. Die L hat gegen S die Beschuldigung des Disziplinbruchs und schwerer Verstöße gegen die Konspiration erhoben. Sie hat ihn deswegen vor einen UA gestellt. Der UA ist zu einem Ergebnis gekommen, das für S ungünstig war. S hat den UA nicht anerkannt, er hat sein Ergebnis nicht anerkannt; er hat der L überhaupt das Recht abgesprochen, ihn vor einen UA stellen zu können, er hat umgekehrt versucht, die L in die Rolle einer Angeklagten zu versetzen. Es steht selbstverständlich nirgendwo geschrieben, daß die L mit ihren Beschuldigungen gegen S und mit ihren Maßnahmen gegen ihn im Recht ist. Formal ist sie jedenfalls auf Grund unseres Orgstatuts zur Bestellung eines solchen UA berechtigt. Wie hätte S handeln müssen? Zu was ist ein Kommunist in erster Linie verpflichtet, auch wenn er glaubt, daß er im Recht und die Org. im Unrecht ist? Er ist verpflichtet, Aktionsdisziplin zu halten und ohne das hört er auf, ein Kommunist zu sein. Diese Einsenwahrheit des Kommunismus ist Gen. S scheinbar unbekannt. Es kommt im Klassenkampf natürlich immer wieder vor, daß der eine oder andere Kommunist einer anderen Meinung als die Parteiführung oder die gesamte übrige Org. ist. Wer im Recht ist, darüber entscheidet die Erfahrung. Der Kommunist kann vor der Aktion diese kritisieren, er kann nach der Aktion seine Meinung aussprechen, er hat nicht nur das Recht, er hat die Pflicht zur rev. Kritik. Aber er hat vor allem die Pflicht, Aktionsdisziplin zu halten. Dieser selbstverständlichen Pflicht ist Gen. S nicht nachgekommen. Er hat sich über die Beschlüsse der L hinweggesetzt,

er anerkennt nicht nur nicht deren Richtigkeit, er anerkennt vor allem nicht ihre bindende Verpflichtung. Er verstößt damit gegen die elementarsten Regeln der rev. Disziplin. Ich habe schon gesagt, daß die L über S einen Ur. bestellt hat und daß sie dazu formal auf Grund des Orgstatuts berechtigt ist. Gen. S ist nur der Meinung, daß die L nicht das Recht hat, über ihn die Untersuchung zu verhängen, daß sie vor allem nicht das Recht hat, ihn, der ja auf der letzten Konferenz gewählt wurde, aus der L auszuscheiden. Wir wollen deshalb dem Gen. S folgende Punkte des Orgstatuts, daß auch er mitbeschlossen hat, ins Gedächtnis rufen: "Oberstes Beschluß- und Exekutivorgan in der Zeit zwischen den Orgkonferenzen ist die Leitung, deren Mitglieder gleiche Rechte und Pflichten haben" (Punkt 8) und "Innerhalb der L wird jeweils ein dreigliedriger Untersuchungs- und Strafausschuß gebildet, der alle Verstöße gegen die Orgdisziplin untersucht und darüber entscheidet. Gegen seine Entscheidung besteht Einspruchrecht an die Orgkonferenz, deren Entscheidung endgültig ist". (Punkt 18). Und bis zur Orgkonferenz gilt als selbstverständlich, daß für alle Mitglieder, auch für jene, über die von der L auf Grund einer Untersuchung bestimmte Maßnahmen verhängt wurden, der Punkt 15 gilt. Dieser Punkt lautet: "Einhaltung und Durchführung aller Orgbeschlüsse ist unbedingte und oberste Pflicht aller Mitglieder und Kandidaten". Aber vielleicht ist Gen. S der Ansicht, daß diese Dinge nur für die sozusagen gewöhnlichen Mitglieder unserer Org. Geltung haben, nicht aber für L-Mitglieder und damit also nicht für ihn; vielleicht ist er der Ansicht, er hat das auch schon offen ausgesprochen, daß er als L-Mitglied zwischen zwei Konferenzen überhaupt nicht seiner Funktion entoben werden kann. Während unserer letzten Konferenz hat ein Genosse bei der Diskussion über den Punkt 5 unseres Statuts folgendes gesagt: "Jederzeitige Wahl- und Absetzbarkeit der Funktionäre ist ein revolutionäres Prinzip und wir erkennen es voll und ganz an, das ist klar. Unter schweren illegalen Bedingungen muß dieses Prinzip jedoch eine Einschränkung erfahren. Die L muß hier die direkte Möglichkeit haben, zu kooptieren oder zu entheben, d.h. daß in solchen Zeiten der L auch das Recht der Absetzung zugesprochen werden muß". Der Name dieses Genossen, der hier eine Meinung vertritt, die mit der L identisch ist, ist S. Hier haben wir ein klares Beispiel, daß die Ansichten des Gen. S wechseln: er kann so, er kann aber auch anders - je nachdem ob seine Person im Spiele ist oder nicht. Das ist unehrlich, Genossen, das ist Demagogie und eine solche Unehrlichkeit müssen wir in unserer Org schon im Keime bekämpfen.

Genossen, ich habe Euch gezeigt, daß die L in zwei wichtigen Fragen mit Gen. S aussinandergent. Ich will in Zusammenhang mit der Frage der rev. Disziplin, über die wir jetzt gesprochen haben, nur noch eine letzte Sache behandeln. In unseren "Internen Mitteilungen" habt ihr als dritten Grund für die Funktionsenthebung und die Suspendierung Er's die Beschuldigung der Zusammenarbeit mit einer der Internationale gegnerischen Gruppierung gefunden. Was hat es mit dieser Beschuldigung auf sich? Die L hat seinerzeit mit der Stimme des Gen. S den Beschluß gefaßt, daß ohne Befragung und ohne ausdrückliche Zustimmung der L kein Orgmaterial, vor allem also auch kein "Spartakist" an orgfremde Elemente abgegeben werden darf und daß dieser Beschluß insbesondere anderen Parteien, Organisationen und Gruppen gegenüber gilt. Gegen diesen Beschluß hat S ebenfalls verstößen. Wenige Tage bevor er in die Schweiz gereist ist, war ein Vertreter der sogenannten RK nach Wien gekommen. Gen. Brenner wollte damals an diesen Mann Orgmaterial weitergeben und hat darüber S befragt. S hat Gen. Brenner nicht auf den L-Beschluß aufmerksam gemacht, sondern im Gegenteil, angeleitet, das Material an diesen RK-Mann tatsächlich auszufolgen. Ich frage Euch nochmals, Genossen, ob Beschlüsse nur dazu da sind, nicht eingehalten zu werden und ob Gen. S in seiner Funktion nicht besonders verpflichtet gewesen wäre,

Beschlüsse einzuhalten.

Bevor wir auf den Kern der Sache eingehen, ein Vorbemerkung. S tritt gegen die L als der Beschützer der von dieser vergewaltigten Parteidemokratie auf. Ich stelle namens der L fest, daß S nichts als Demagogie betreibt. Er weiß genau, daß keinerlei demokratische Rechte verletzt wurden; er hat bis zu seinem Konflikt mit der L ja gerade in dieser Frage einen besonders intransigenten Standpunkt vertreten. Es handelt sich einfach eben wieder nur darum, daß Gen. S bereit ist, sofort seine Ansichten zu ändern und eine Wendung um 180 Grad zu machen, wenn seine Person im Spiele ist. Und ich muß hier folgende Episode erzählen: Im Herbst war ein ausländischer Genosse in Wien; kein orgfremder wie der RK-Mann, sondern das L-Mitglied einer anderen Sektion der IV. Intern. Dieser Genosse hat nun ohne ausdrücklichen Beschluß der L aus Unachtsamkeit oder dem Versehen eines Genossen Orgmaterial mitgenommen, das nicht zur Mitnahme für ihn bestimmt war. Es hat sich dabei um ein Exemplar unseres Kursmaterials gehandelt, das damals noch unvollständig, ohne Vorwort usw. in jenem Zustand vorhanden war, wie wir es im Herbst des Vorjahres provisorisch ausgegeben haben. Daß der ausländische Genosse dieses Material mitnehmen konnte war bestimmt nicht in Ordnung und die L hat das auch jenem Genossen, durch den das ganze vor sich gegangen ist, mitgeteilt und ihn gerügt. Aber gerade Gen. S war damals derjenige, der diesen Vorfall weit über seine Bedeutung aufgebauscht hat und der sich darüber wahrscheinlich bisheutenoch nicht beruhigt hätte, wenn es nicht zu den schweren Disziplinbrüchen seinerseits und damit also zu seinem Konflikt mit der L gekommen wäre. Gerade Gen. S hat damals wiederholt und dringend eine Untersuchung gegen den betreffenden Genossen und die Anwendung der schärfsten Maßnahmen gegen diesen Genossen verlangt. Allerdings, die Anwendung dieser Maßnahmen lag damals im Interesse des Gen. S, wenn auch nicht im Interesse der Org. Heute, wo Gen. S eine Serie von Disziplinbrüchen begangen hat, die sehr viel schwerer wiegen, vertritt S gerade den gegenteiligen Standpunkt. Und das nennen wir eben Demagogie! Demagogen aber sind die ärgsten Feinde der Arbeiterklasse, sagte Lenin.

Aber nicht nur, daß hier ein grober Verstoß gegen die Orgdisziplin vorliegt, es kommt noch schöner. S behauptet nämlich, daß es sich in seinem Falle um niemand orgfremden handelt. Wir müssen also annehmen, daß dann dieser RK-Mann nicht orgfremd ist, d.h. unserer Org., wenn auch nicht formell, so doch faktisch angehört. Und ich frage Euch wieder, Genossen, wo kommen wir hin bei einer solchen Auslegung wichtiger Orgprinzipien! S behauptet, der RK-Mann wäre nicht orgfremd, bei den RK handle es sich nicht um eine der IV. Intern. gegnerische Gruppe. Wer sind denn diese RK eigentlich, um die sich der Gen. S so geflüßentlich annimmt?

S wirft uns vor, daß wir unseren Mitgliedern bis heute die Plattform der RK "verheimlicht" haben, und er fragt, warum wir das getan. Nun, Genossen, dafür gibt es einen sehr einfachen Grund! Wenn wir uns mit den diversen Plattformen und den mehr oder minder obskuren Ansichten aller anarchistischen und halbanarchistischen, aller "sozialistischen" Wunderschäfer, die irgendwo auf der Welt herumlaufen, auseinandersetzen würden, dann kämen wir überhaupt zu keiner praktischen Arbeit.

Vor mir liegt eine Plattform der RK, in der wir gleich am Anfang folgende Sätze lesen können: "Wieder steigt die Woge des proletarischen Befreiungskampfes in allen Ländern der Erde, wieder gilt es, die internationale Diktatur des Proletariats zu erkämpfen. In dieser Situation rufen die Kriegsverbrecher des anglo-amerikanischen Imperialismus, die Beaverbrock und Eden, die Roosevelt und Harriman und ihre Bischöfe und Lakaien - vom Erzbischof von Canterbury bis Stalin, von de Gaulle bis zu den "Trotzkisten" und "Öhleristen" zur "Verteidigung" der russischen "Diktatur des Proletariats", der russischen "Sowjetunion" auf. Und etwas später: "Die revolutionären Proletarier werden in diesen und den kommen-

den Ereignissen erkennen, daß sie, um die Macht zu erobern und den Sozialismus zu erbauen, mit Reformismus, Stalinismus und Trotzismus in allen Spielarten brechen und den Weg fortsetzen müssen, den Marx und Lenin gewiesen haben". Hier wird also der Trotzismus auf eine Stufe gestellt mit Roosevelt und den Bischöfen der englischen Kirche, mit de Gaulle, dem Reformismus und Stalin. Und nicht nur ein besonderer Trotzismus: Nein, der Trotzismus in allen Spielarten wird hier verworfen und in einem Atemzug mit den Kriegsverbrechern und den Reformisten und Stalinisten genannt. Ich will auf den übrigen Inhalt dieser sonderbaren Plattform nicht näher eingehen. Ich glaube, diese Sätze genügen, um zu zeigen, wo die RK wirklich steht: im Lager der IV. Internationale jedenfalls nicht. Und das, Genossen, ist der springende Punkt, denn Gen. S rechnet die RK zur Bewegung der IV. Internationale, für ihn ist sie nicht orgfremd. Wir stellen an Euch die Frage: Könnt ihr euch eine IV. Internationale vorstellen, die nicht den Trotzismus zur politischen Grundlage, zur Basis und Achse ihres Programms hat? Kann eine politische Gruppierung zur IV. Internationale gerechnet werden, die den Trotzismus ablehnt? Diese Frage stellen, heißt sie auch schon beantworten! Die RK lehnen den Trotzismus ab, sie sind darum Gegner der IV. Internationale.

Gerade für diese RK nun hat S eine besondere Schwäche. Wir wollen hier nicht untersuchen, wie weit S mit ihnen politisch übereinstimmt - wir erinnern uns dabei, daß er der Mann ist, der in der Frage unseres Beitritts zur Internationale wie in der damit zusammenhängenden Frage der Vereinigung mit den Anhängern der sogenannten kombinierten Kriegstaktik eine besondere "elastische" Taktik vertreten hat - und wir wissen nicht, wo diese "Elastizität" ihren Anfang und ihr Ende hat! - aber S hat uns die RK immer als diejenigen empfohlen, die in organisatorischen Fragen gegenüber der Internationale recht haben und von denen man aus diesem Grunde lernen müsse. Hier muß nun die L eine prinzipielle Feststellung machen. Wenn in unserer Org. gewisse organisatorische Dinge nicht klappen, dann gehen wir nicht zur Stalinpartei und kramen dort unsere Kenntnis der organisatorischen Unzulänglichkeit unserer Org aus; dann beschweren wir uns nicht bei der Stalinpartei, weil bei uns nichts weiter geht, weil in der L Unfähige sitzen, die aus ihr entfernt gehören; dann erwarten wir schon gar nicht, daß uns die Stalinpartei in diesen Fragen helfen wird, sondern dann machen wir uns das innerhalb unserer Org aus. Und wenn es in der Internationale hier und dort nicht klappt, wenn wir uns manchmal über das IS zutode ärgern, wenn wir glauben, in der oder jener Frage, sei es eine politische oder organisatorische, an der Internationale und ihren Organen Kritik zu üben zu müssen - und wir sollen eine gesunde Kritik üben, an unserer Organisation und an der Internationale, weil wir nur so weiter kommen, weil wir nur so das, was wir aus der Erfahrung lernen, der gesamten Partei vermitteln können - dann bleiben wir mit dieser Kritik innerhalb der Internationale, dann gehen wir damit weder zur Bourgeoisie, weder zur SP noch zur Stalinpartei, dann gehen wir damit aber auch nicht zu den sogenannten RK. Jede andere Einstellung in dieser Frage hilft nicht, sondern schädigt die Internationale, ist letzten Endes Fraktionsarbeit gegen sie.

Die RK sind eine uns, eine der Internationale fremde Gruppe. S hat den RK Material unserer Org übergeben. Wir lehnen es nicht ab, auch mit den RK Materialaustausch zu pflegen oder ihnen unsere Publikationen zukommen zu lassen, sofern keine konspirativen Bedenken dagegen bestehen. Aber wenn wir mit den RK in Verbindung treten, dann kann dies nur auf ausdrücklichen Beschluß der L geschehen. S war bekannt, daß ein solcher besteht - er hat ja selbst dafür gestimmt. Er hat auch durch die Materialübergabe an die RK

die Disziplin gebrochen.

Allein es handelt sich hier nicht nur um den Disziplinbruch; es handelt sich um mehr. Das Interessante ist ja die Begründung, die S für seine Handlungsweise gibt. Er hat Kenntnis von der Plattform der RK, die den Trotzismus in allen Spielarten feierlich verdammen ihn als eine Agentur des Klassenfeindes hinstellen und die darum zu den bössartigen Gegnern der IV. Internationale gehören. Entgegen den bestehenden Beschlüssen hat er Material unserer Org an einen prominenten Vertreter dieser Gruppe weitergegeben, bzw. weitergeben lassen. Er begründet dies damit, der RK-Mann "wäre nicht orgfremd". Eine solche Handlungsweise, eine solche Begründung vor allem läßt tiefe politische Schlußfolgerungen zu und berechtigt die L zur Annahme, daß S in Wirklichkeit mit den Rk gegen die Internationale zusammenarbeitet.

Ich bin am Schluß, Genossen, Die L hat Euch gezeigt, daß ihre Anschuldigungen gegen S zu recht bestehen. Er hat gegen wichtige konspirative Regeln verstoßen; ihr habt darüber den Bericht des UA gehört. Er hat gegen die Disziplin verstoßen, anerkannt diese für seine Person einfach nicht. Es besteht der dringende Verdacht der fraktionellen Zusammenarbeit mit der der Internationale gegenüberlichen Gruppierungen der RK. Alle diese Verstöße sind umso schwerer zu werten, als es sich bei S nicht um irgendeine x-beliebige Mitglied, sondern um den Vorsitzenden der L handelt. Durch diese seine Handlungen schädigt S unsere Org, zerstört er die revolutionäre Disziplin, d.h. einen der Grundpfeiler der Partei. Durch die Art seiner Verantwortung vor dem UA, wie durch sein ganzes Verhalten seither zeigt er, daß es sich nicht um zufällige Verstöße, daß es sich nicht um unüberlegte Handlungen handelt, daß er unbelehrbar ist, daß er gar nicht die Absicht hat, sich in diesen Fragen zu korrigieren. Die L stellt daher folgende zwei Anträge:

BERICHTE VON DEN DELEGIERTENWAHLEN

1. Gebiet 3 (15.6.47):

Beginn des Wahlvorganges 10^h15. Anwesend sind 21 Mitglieder, 3 Mitglieder sind entschuldigt.

Als Wahlleiter wird Gen. Klinger vorgeschlagen und da kein Gegenvorschlag eingebracht wird erscheint er als gewählt.

Dann wird verlangt, daß abgestimmt wird über den Vorschlag, ob auch abwesende Mitglieder wenn sie entschuldigt sind, gewählt werden können.

Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Der Schlüssel ist 1 : 6 und auf das Gebiet entfallen 4 Delegierte und ein Ersatz.

Nun entspinnt sich eine längere lebhaftere Debatte über ~~Form~~ die Form der Wahl.

Gen. Klinger: Ich schlage vor, daß von jeder Zelle einer nominiert wird.

Gen. Stachus: Jede Zelle bringt 4 Delegierte und einen Ersatz in Vorschlag.

Gen. Lissa: Wenn jede Zelle einen entsendet ist das eine Art Föderalismus, wir sind für das zentralistische System.

Gen. Krug: In unserem Gebiet, das sowohl Zellen aufweist als Delegierte auf uns fallen und wo auch keine Fraktion, also keine Minderheit aufscheint wäre es möglich von jeder Zelle einen zu nominieren, aber es ist weniger wichtig, daß jede Zelle vertreten ist, also daß eben unsere fähigsten Genossen, die klar und objektiv zu urteilen imstande sind delegiert werden.

Gen. Lissa: Ich mache den Vorschlag einer gebundenen Wahl,

wenn einer der nominiert wird sechs Stimmen auf sich vereinigt gilt er als gewählt und die sechs Wähler scheiden vom Stimmrecht beim nächsten Wahlgang aus.

Gen. Mader: Ich schlage vor jeder schreibt einen Namen auf einen Zettel und übergibt ihn dem Wahlleiter.

Gen. Krug: Das käme einer geheimen Wahl gleich und wir sind prinzipiell gegen eine geheime Wahl.

Man einigt sich darauf, daß jede Zelle auf einem Zettel 4 Delegierte und einen Ersatz vorschlagen soll.

Kurze Beratung der Zellen untereinander, die Wahlvorschläge werden dem Wahlleiter unterbreitet.

Die Genossen Beer, Fink Stachus scheiden in allen 4 Zellen auf und erscheinen somit als gewählt.

Für den 4. Delegierten werden die Genossen Klinger, Alma, Garbo, Laub und als Ersatz Garbo und Mader in Vorschlag gebracht.

Gen. Krug: Nachdem 3 Delegierte gewählt sind kommt als 4. in Betracht wer die meisten Stimmen hat. Dabei ist zu beachten:

1. Jeder darf nur einmal stimmen.
2. Alle Genossen müssen mit dem nun von mir gemachten Vorschlag einverstanden sein.

Es wird abgestimmt.

20 sind dafür, Genosse Garbo möchte vorher noch eine Besprechung der Zellen untereinander. Dem Wunsch wird Rechnung getragen.

Kurze Pause. Beratung der Zellen.

Nach der Pause wird über den obgenannten Vorschlag des Genossen Krug noch einmal abgestimmt und er wird einstimmig angenommen.

Abgestimmt wird als Erster Genosse Klinger und mit 15 Stimmen als 4. Delegierter gewählt.

Als Ersatz kommen zur Abstimmung:

Gen. Laub 1 Stimme

Gen. Garbo 11 Stimmen. Sie hat die einfache Mehrheit und erscheint als Ersatz gewählt.

Damit wird die Wahl um 11^h30 abgeschlossen.

Für die Richtigkeit:

Der Wahlleiter:

Klinger

Der Schriftführer:

Alma

2. Gebiet 3 (24.8.47):

Antrag Gen. Alma: Die am 15.6.47 gewählten Delegierten werden bestätigt. Einstimmig angenommen.

GL 3

3. Gebiet 5 (15.6.47):

Gen. St eröffnet die Zusammenkunft mit einem kurzen Hinweis auf die Wichtigkeit der bevorstehenden K... und stellt fest, daß alle über die Frage die zu dieser K... geführt hat informiert wurden. Als besonderen Zweck des heutigen Beisammenseins bezeichnet er die Wahl der D die an dieser K... teilnehmen sollen. Er gibt die Tagesordnung bekannt, mit der alle Anwesenden einverstanden sind und deren erster Punkt die Wahl der D ist.

In die Tagesordnung eingehend erfolgt zunächst die Wahl eines Wahlleiters. Gen. Bo wird einstimmig mit dieser Funktion betraut und übernimmt damit von Gen. St den Vorsitz.

Gen. Bo gibt bekannt, daß nach dem von der L festgelegten

Schlüssel drei D und ein Ersatzmann zu wählen ein. L Mitglieder werden nicht gewählt. Gebundene Vorschläge sind möglich. Gen. Bo richtet die Frage an alle, ob irgend etwas unklar sei, und da dies verneint wird ersucht er um die Vorschläge.

Von der Zelle Rie liegt der gebundene Vorschlag mit Gen. Le vor, der damit als gewählt erscheint.

Von der Zelle Lie liegt der Vorschlag mit Gen. Lie vor, gegen deren Wahl lediglich Gen. Va Einspruch erhebt, indem sie meint, die Gen. Lie sei zu wenig objektiv, überspitze gerne die Dinge und sei wohl fähig die Angelegenheit vor der die K... steht vom moralischen, keineswegs aber vom richtigen politischen Standpunkt beurteilen zu können. Laut der durchgeführten Abstimmung erscheint die Gen. Lie als gewählt.

Von der Zelle Bo kommt der X Vorschlag für Gen. Ha, der ebenfalls gewählt wird.

Als Ersatzmann wird Gen. La gewählt.

Zusammenfassend gibt Gen. Bo bekannt, daß damit die Gen. Lie, Le und Ha, und als Ersatz D Gen. La als gewählt erscheinen, und übergibt den Vorsitz wieder dem Gen. St.

Gen. St stellt die Frage ob noch jemand das Wort zur D Wahl wünscht. Da dies verneint wird, teilt er mit, daß den D das zur K... vorliegende Material übergeben werden wird. Tagungsort und die Zeit erfahren sie noch zeitgerecht.

Schriftführer Ha

4. Gebiet 5 (24.8.47):

Gen. Hammer eröffnet die Zusammenkunft und gibt die Tagesordnung bekannt, gegen die kein Einspruch erhoben wird.

- 1) Verlesung des Protokolls der D-Wahl vom 15.6.47.
Bestätigung der bereits gewählten, oder Neuwahl der D- zur so. -K.....
- 2) Bericht zur Lage - Diskussion

Er gibt bekannt, daß die Zelle Rie, den seinerzeitigen gebundenen Vorschlag mit Gen. L-e aufrechterhält, bzw. ihn damit für heute auch bestätigt, und stellt die Frage, ob die Genossen den anderen D-: Li-rt, Ha-er und als Ersatz-D La-g, die Bestätigung geben oder eine Neuwahl vornehmen wollen.

Gen. Ko-c weiß angeblich nicht warum die K..... stattfindet und wird mit kurzen Worten aufgeklärt.

Gen. Li-rt stellt den Antrag an ihrerstatt einen anderen D- zu wählen mit der Begründung, daß sie 1) die Leitung einer Zelle zur Zeit nicht innehat und 2) sie ihren, aus der russischen Kriegsgefangenschaft in den nächsten Tagen zu erwartenden Mann, möglicherweise nicht gleich am ersten Tag seiner Heimkehr allein lassen könne. Die Anwesenden widerlegen ihr im Laufe der sich daraus entwickelnden Diskussion ihre Begründung, die mit revolutionärer Tätigkeit nicht vereinbar sind und Gen. Li-rt stimmt ihrer D-ung wieder zu.

Die Genossen sprechen sich einstimmig für eine Bestätigung der bereits am 15.6.47 gewählten Delegierten aus.

Nach Befragung durch Gen. Ha-r, ob noch jemand das Wort zur D-Wahl wünscht, was verneint wird, ist Punkt 1) der Tagesordnung abgeschlossen.

24.8.47

Ha-r

La.
Friedrich
Hammer
Kant

5. Gebiet 16 (15.6.47):

Protokoll über die am 15.6.1947 stattfindende Mitgliederversammlung des Geb. XVI mit folgender Tagesordnung:

1. Wahl der Delegierten für die Sonderkonferenz

Den Vorsitz führte Gen. Kent.

Anwesend waren: 27 Mitglieder.

Abwesend waren: 4 Mitglieder: Gen. Mann und Gen. Säuer in Spitalpflege, Gen. Naumann dienstlich verhindert und Gen. Sad nicht-entschuldigt.

In der Einleitung wies Gen. Kent darauf hin, daß es nicht der Tatsache entspricht, daß die Wahl der Delegierten zur Konferenz nicht nach demokratischen Regeln vorgenommen wird, wie Gen. Steiner in seinem Schreiben an die L behauptete. Die Delegierten wurden nicht von der L im Vorhinein bestimmt, wie es in diesem Schreiben heißt, sondern können heute hier von der gesamten Mitgliedschaft in Form eines gebundenen Vorschlages 1:5 oder frei auf Vorschlag der einzelnen Genossen vorgenommen werden. Gen. Kent forderte den Gen., der die Mitteilung, daß die Wahl der Del. von der L im Vorhinein bestimmt wurde, dem Gen. Steiner überbracht hat, auf, diese Behauptung hier offen zu begründen.

Graf: Ich habe den Bericht an Gen. Steiner übermittelt; ich wies jedoch darauf hin, daß es nur der Vorschlag der GL ist.

Gertner: Ich nehme an, daß die Wahl der Deleg. heute so wie das letzte Mal vor sich gehen wird, d.h. daß die Zellen mit gebundenen Vorschlägen auftreten können und daß die GL einen Vorschlag für den Fall, daß keine oder zumindest nicht sämtliche Deleg. auf Grund von gebundenen Vorschlägen gewählt werden, bereithält.

Taler: Unsere Zelle hat den von der GL vorgeschlagenen Genossen als Deleg. abgelehnt und hat sich geschlossen für einen anderen Genossen als gebundenes Mandat ausgesprochen.

Brenner: Sind die Mitglieder mit dem Gegenstand der Konf. vertraut?

Hanke: Ich schlage vor, daß sich die Genossen selbst dazu äußern.

Brown: Zelle Felix ist davon informiert.

Gertner: Wer kennt die Art der pol. Differenz zwischen Steiner und L? Es ist notwendig, daß die Mitgliedschaft von den politischen Differenzen informiert wird.

Horvat: Von Seiten der L wurde bisher nicht behauptet, daß politische Differenzen zwischen ihr und Gen. Steiner bestehen.

Felix: Es steht in den "Int.-Mitt. Nr. 6".

Hanke: Diese Feststellung hat Gen. Steiner selbst gemacht.

Gertner: Es ist also jedenfalls doch den Mitgl. etwas über die pol. Differenz bekannt.

Gerber: Wir wollen Überblick, worin die pol. Differenz besteht. (Stellt Antrag dazu).

Horvat: Es ist der L nichts über eine pol. Differenz bekannt. Steiner kann dazu schriftlich Stellung nehmen, was den Mitgliedern vor der Konferenz unterbreitet wird.

Gerber: Zieht auf die Erklärung Horvats den Antrag zurück.

Brunno: Steiner soll noch vor der Konferenz dazu Stellung nehmen.

Gertner: Dieser Standpunkt ist richtig, jedoch ist der Zeitraum, der noch bis zur Konferenz zur Verfügung steht viel zu kurz, um schriftlich dazu Stellung zu nehmen. Der Fragenkomplex ist zu groß und es blicken zu viel kritische Augen darauf, so daß man

jedes Wort abwägen muß. Dadurch ist nur mehr eine mündliche Stellungnahme des Gen. Steiner vor der Mitgliedschaft möglich.

Brown: Steiner wurde von der L angeklagt, folglich soll auch er seine Gegenanklage einbringen.

Hanke: Das notwendige Material gegen Steiner wurde in den Konf-Mitteilungen Nr. 1 den Mitgliedern bekanntgegeben. Alles übrige, was noch über die Frage Steiner vorhanden ist, kann aus konspirativen Gründen nur den Delegierten vorgelegt werden.

Gertner: Genossen sollen Deleg. zur Konferenz wählen ohne das ganze Material über diesen Fall zu kennen. Die Mitglieder sollen wissen wofür oder wogegen ihre Delegierten bei der Konferenz stimmen. Die Delegierten könnten auch nach der Konferenz sagen, daß sie aus konspirativen Gründen den ganzen Sachverhalt nicht den Mitgliedern mitteilen können. Wenn Konspiration, dann nicht gegen die eigenen Mitglieder, sondern gegen unsere Feinde.

Horvat: Weist kurz darauf hin, daß die L kein Interesse habe den Mitgliedern etwas zu verheimlichen. Es soll nicht eine Fust von Fragen in die Breite getreten werden und das Leben der Organisation auf Wochen hindern. Die Delegierten werden alles notwendige zu dieser Frage kennenlernen. (Er wiederholt kurz die Anklage gegen Gen. Steiner). H. stellt den Antrag auf Schluß der Debatte über diese Frage (politische Differenzen mit Steiner).

Abstimmung: pro 17 - contra 6 (Bergmann, Graf, Gertner, Koller, Brenner und Dorn) - 4 Enthaltungen.

Gertner stellt den Antrag die Konferenz um 14 Tage zu verschieben.

Horvat weist darauf hin, daß für eine tatsächliche Verschiebung der Konferenz selbstverständlich auch die Stimmen aus den anderen Gebieten mitgezählt werden müssen.

Abstimmung: pro 13 - contra 11 - 3 Enthaltungen.

Wahl:

Auf Vorschlag des Gen. Bergmann wurde Gen. Kent einstimmig zum Wahlleiter gewählt.

Gen. Kent erläuterte kurz den Wahlvorgang.

Prüfung der Wahlberechtigten:

1. Es waren 27 Mitglieder anwesend.
2. Gen. Sauer hat lt. Beilage für Gen. Felix entschieden.
3. Gen. Süd und Gen. Mann hat für Gen. Bergmann die Stimme abgegeben.
4. Gen. Baumann hat in der Zelle für den gebundenen Vorschlag des Gen. Wildbrecht gestimmt.

Außer der Mitgliedschaft sind 5 Delegierte und 1 Ersatzdelegierter für die Konf. zu wählen.

Wahlen:

1. Gebundenes Mandat: Gen. Bergmann (Süd, Dorn, Meller, Taler, Mann und Dietrich)
2. Gebundenes Mandat: Gen. Felix (Hoch, Henschel, Owen, Kon, Sauer und Brown)
3. Gebundenes Mandat: Wildbrecht (Gerber, Spielmann, Klemens, Baumann, Wildbrecht und Horvat)
4. Gebundenes Mandat: Gen. Prager (Richter, Brunö, Stöger, Paul, Graf und Koller)
5. Restmandat aus der Mitte der übriggebliebenen sieben Stimmen (Bergmann, Prager, Kent, Brenner, Gertner, Hanke und Felix): Gen. Gertner mit den Stimmen der Gen. Bergmann, Prager, Kent und Brenner gewählt; Hanke, Felix und Gertner enthielten sich der Stimme.
Gen. Bruno wird einstimmig als Ersatzdelegierter gewählt.

Auf die Frage des Wahlleiters, ob gegen den Wahlvorgang oder irgendetwas anderes irgendwelche Einwände bestünden, meldete sich niemand zu Worte.

Brenner: Ist der Termin für die Einreichung von Anträgen zur Konferenz jetzt verschoben?

Kent: Wenn die Konferenz verschoben wird, dann ist dieser Termin automatisch ebenfalls verschoben; andernfalls bleibt es beim 14.6.47.

Damit wurde die Wahl der Delegierten abgeschlossen.

Eröffnung 1/2 9 Uhr - Ende 10 Uhr.

F.d.R.:

GL XVI - 15.6.1947

1 Anlage = Abschrift

Für die Wahl eines Delegierten aus unserer Zelle habe ich mich für Gen. F. entschieden. 14.6.47 gez. Sauer

Für die Richtigkeit der Abschr.

F.
Billroth
Kant

6. Gebiet 16 (24.8.47):

Gen. Hanke: In Vertretung des Gen. K. führe ich provisorisch den Vorsitz. Die L hat Euch für heute zusammengerufen um die Delegierten, die wir am 15.6. d.J. gewählt haben, bestätigen bzw. neu wählen zu lassen. Als zweiten Punkt der Tagesordnung haben wir einen Bericht zur Lage vorgesehen. Für den ersten Punkt ist es notwendig, daß wir uns einen Wahlleiter bestimmen, der die Wahl zu leiten haben wird. Gen. Richter führt das Protokoll; ich hoffe, Ihr seid damit einverstanden.

Gen. Gärtner: Ist das der Fall Steiner?

Gen. Hanke: Ja! Hat jemand gegen die Tagesordnung etwas einzuwenden?

Gen. Gärtner: Macht eine Einwendung, warum die Tagesordnung erst jetzt bekanntgegeben wird und warum nicht schon früher.

Gen. Felix: Warum die K erst jetzt abgehalten?

Gen. Bergmann: Schließt sich der Frage des Gen. Felix an.

Gen. Hanke: Nimmt zu den Fragen der beiden letzten Genossen und zur Frage des Gen. Gärtner Stellung. Die L hat die K, die vor zwei Monaten stattfinden hätte sollen, aus konspirativen Gründen verschoben. Dies wurde Euch damals angegeben. Weder damals noch heute können jedoch konkrete Tatsachen bekanntgegeben werden. Es ist selbstverständlich, daß die L diesen Entschluß verantworten wird und es soll selbstverständlich sein, daß sie ihn vor den von uns gewählten Delegierten vertreten wird. Warum nicht vor der ganzen Mitgliedschaft? Warum nur vor den Delegierten? Man könnte auch fragen, warum eine Konferenz, wo nur Delegierte anwesend sind und nicht die ganze Mitgliedschaft? Wir sind schließlich Anhänger des demokratischen Zentralismus und nicht eines vulgären, primitiven Demokratismus. Die L ist frei gewählt worden, d.h. daß sie in einer freien Wahl das Vertrauen der Organisation bekommen hat. Sie stellt deren höchstes Organ zwischen zwei Konferenzen dar. Sie trägt die Verantwortung vor der Org. und sie hat das Recht, solche Fragen zu entscheiden.

gen zu entscheiden. Auf der Konferenz können die Delegierten, ~~mit-~~ die das Vertrauen der Genossen bekommen haben, die L angreifen. Bei uns ist noch niemandem das Wort genommen worden. Aber es ist dort zu sprechen, wo es am Platz ist. Die Genossen können sich jetzt auch auf Wunsch einige Zeit entfernen, um Detailfragen oder über die Tagesordnung zu sprechen. In manchen Zellen ist die Tagesordnung bekanntgegeben worden. Für die Mehrzahl unserer Genossen war der Zweck der K bekannt. Gen. Gärtner, Du wirst nicht überfallen, denn wir alle haben schon seit zwei Monaten auf die K gewartet.

Gen. Bruno: schlägt vor, daß das damalige Ergebnis der Delegiertenwahl vorgelesen wird und fragt an, ob die damalige Wahl abgeändert werden muß. Wahrscheinlich wird von den Zellen keine Änderung vorgenommen werden.

Gen. Hanke: Das ist vorgegriffen! Zuerst den Wahlleiter wählen. Ist zur Tagesordnung eine Einwendung?

Gen. Brenner: In diesem Fall haben wir es zwar alle gewußt, was kommt, und daß sich nichts geändert hat, aber es war immer so, daß die Tagesordnung vorher bekanntgegeben wurde. Es war so und soll in Zukunft so sein, damit man sich vorbereiten kann.

Gen. Hanke: Daß Euch allen der Zweck der K und dieser Versammlung bekannt ist, das hat die L ebenfalls von vornherein gewußt. Kommunisten dürfen nicht stur sein. Warum müßt Ihr also in diesem Fall die Tagesordnung schon drei Wochen vorher wissen?

Gen. Brenner: Da bei einzelnen Leuten ein gewisses Mißtrauen herrscht.

Gen. Felix: Ich beantrage einen dritten Punkt der Tagesordnung über organisatorische Fragen. Die Arbeiterschaft ist sehr aufgeregt in der letzten Zeit wegen der Lohn- und Preisfrage. Es ist Pflicht der L, uns in der Proparbeit zu unterstützen.

Gen. Hanke: Das ist eine politische und keine organisatorische Frage. Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, können wir in den Punkt 1 der Tagesordnung eingehen: Wahl der Delegierten.

Gen. Klemens schlägt Gen. Bruno als Wahlleiter vor. Gen. Bruno schlägt Gen. Hoch vor.

Gen. Hanke: Wer ist für Gen. Bruno? Einstimmig angenommen.

Gen. Bruno übernimmt den Vorsitz: Haben die Genossen gegen die letzte Delegiertenwahl einen Einspruch? Wenn niemand einen Einspruch hat, können wir die Dekegierten einfach bestätigen.

Gen. Brenner: Es sei denn, daß sich die Zahl der Delegierten verändert habe.

Gen. Hanke äußert sich zu dem Vorschlag des Gen. Bruno zustimmend. Die Stimmberechtigung ist festzustellen und im Zusammenhang damit wäre folgender Beschluß zu fassen: "Für alle abwesenden stimmberechtigten Genossen des Gebietes soll deren Entscheidung bei der letzten Wahl gelten, falls sie sich inzwischen nicht anders entschieden haben". Die einzelnen Zellenleiter sollen jetzt feststellen, wer aus ihrer Zelle anwesend, wer entschuldigt und wer unentschuldigt abwesend ist.

Gen. Bruno: Liest das Protokoll der letzten Wahl ab "Prüfung der Wahlberechtigung" vor. Sind die Gen. einverstanden, daß die seinerzeitige Wahl nochmals bestätigt wird? Nachher wird festgestellt, wer an- und wer abwesend ist: Anwesend - 19 Genossen; entschuldigt abwesend (krank und Urlaub) - 10 Genossen (Baumann, Brown, Owen, Henschel, Sauer, Stöger, Koller, Meller, Horvat, Kent); Unentschuldigt abwesend Gen. Kon.

Gen. Brenner: Sind die das letzte Mal gewählten Delegierten fähig zu vertreten? Sie können ja gestorben sein.

Gen.

Gen. Bruno liest die Vertreter vor. Wahlergebnis: Gen. Bergmann - bestätigt; Gen. Felix - bestätigt; Gen. Wildbrecht - bestätigt; Gen. Prager - bestätigt; auf Vorschlag Bruno wird das Restmandat noch einmal gewählt, da damals einige Stimmenthaltungen vorlagen: Gen. Gärtner mit sechs Stimmen wiedergewählt.

Gen. Bruno gibt bekannt, daß er vom X bis Y auf Urlaub ist und das Ersatzmandat nicht übernehmen kann. Er ersucht um eine Neuwahl.

Gen. Hanke schlägt als Ersatzdelegierten Gen. Klemens vor, der mit 10 Stimmen bei 9 Enthaltungen gewählt wird.

Gen. Bruno: Damit ist der Wahlvorgang abgeschlossen und es sind die Delegierten gewählt worden. Ich übergebe den Vorsitz an Gen. Hanke.

Gen. Hanke: Ist gegen die Wahl etwas einzuwenden? Es wäre jetzt der Augenblick, sich dazu zu äußern. Kein Einwand.

Gen. Gärtner: Die ordentliche Konferenz soll jedes Jahr sein, so soll heuer noch eine Konferenz sein.

Gen. Hanke: Ja, die bevorstehende Konferenz ist eine außerordentliche.

Anlage: Die Zelle Felix bestätigt als Delegierten den Gen. Felix. gez. Brown, Felix, Owen, Sauer, Hoch und Kon. 18.8.47

Für die Richtigkeit:

28.8.47 GL XVI

DIE ERKLÄRUNG VOM 1.9.45:

"Werte Genossen! Die Leitung des KLB (IK) hat in der Frage Eures Beitrittes zu unserer Organisation folgendes beschlossen:

1. Euer Beitritt bedeutet den Bruch mit den Auffassungen, welche die seinerzeitige OG in der Frage der Einschätzung des Charakters des Krieges der SU vertrat; er bedeutet die Anerkennung der Richtigkeit unseres Standpunktes in dieser Frage.
2. Euer Beitritt stattet Euch sowohl mit den Pflichten wie den Rechten jedes anderen Mitgliedes unserer Organisation aus.
3. Euer Beitritt, den wir begrüßen, bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts in der Schaffung der neuen revolutionären Partei. Wir sehen in ihm den Beginn einer gedeihlichen gemeinsamen revolutionären Tätigkeit für die IV. Internationale.

1.9.45 - Die Leitung des KLB (IK)

Durch Eure Unterschriften erklärt Ihr Euch mit obigen Punkten einverstanden: gez. Steiner, Brenner, Gertner.

AUSZÜGE AUS DEN ORGANISATIONS- UND KONSPIRATIONSTHESEN,

herausgegeben von der Gruppe "Gegen den Strom" Juni 1942

Org.-These 27 (Seite 8):

Die Elastizität der Organisation, beruht auf dem Zentralismus und der Disziplin. So wie der Zentralismus ohne exakter Verbindung ein Unding, so ist die Disziplin ohne Befehlsgewalt und Meldung eine leere Phrase. Die klare, festumrissene kurze Befehlsgebung, Befehls wiederholung und dessen Übermittlung ist die eine Linie des Disziplinarweges. Die Ausführung des Beschlusses der Organisation oder der Organisationsleitung ist unbedingt und mit dem Einsatz der eigenen Initiative zu vollziehen und zwar restlos

zu vollziehen, auch wenn dieser Beschluß nach Meinung anderer Mitglieder fehlerhaft sei. Die Genossen dürfen bei Befehlsvollzug nie vergessen, daß das schlimmste disziplinare Vergehen und der schlimmste Fehler im Kampf doch ist, die Einheitlichkeit der ~~front~~ gemeinsamen Front zu stören oder gar zu brechen. Sobald eine Aktion von der Organisationsbehörde beschlossen wird, haben sich alle Genossen den Beschlüssen der Organisation zu fügen und diese auszuführen, Aktionsergebnisse, Kampferfahrungen usw., sowie rascheste Übermittlung an die zuständige Stelle ist im weiteren Verlauf die zweite Linie des Disziplinarweges.

Org.-These 30 (Seite 10):

.....
Die Organisation muß über die Kraft verfügen der rücksichtslosen Durchführung ihrer organisatorischen Ziele und jeden Verstoß gegen ihre Grundsätze schonungslos klären, aufzuzeigen, und den Disziplinarweg zu überweisen.

Konspirationsthese 4 (Seite 13):

....Doch nicht Märtyrer braucht das Proletariat um den Kampf siegreich zu bestehen, sondern Kämpfer! Kämpfer die es verstehen den Gefahren des revolutionären Kampfes Trotz zu bieten, aber auch den Fängen der kapitalistischen politischen Polizei zu entgehen. Höchste Kampfbereitschaft gepaart mit der Fähigkeit den Schlägen der Klassenfeinde auszuweichen, das ist es, was das Proletariat braucht um zu siegen.

Konspirationsthese 10 (Seite 14):

Jede organisatorische Tätigkeit ist unmöglich ohne der strengsten Disziplin. Die Disziplin ist die primäre Seite der Konspiration, sie ist jedoch ohne straffer Organisation undenkbar. Die revolutionäre Disziplin setzt die Freiwilligkeit voraus, die ihrerseits nur auf dem Klassenbewußtsein basieren kann. Das macht eine besondere Auslese von Revolutionären notwendig, die berufsmäßig im Kampf gegen die Polizei geschult sind und die jenen die nötige Sicherheit im revolutionären Kampf geben.

RICHTIGSTELLUNG:

Bei der technischen Fertigstellung dieses Protokolle durch das S unserer Org. ist ~~aussehen~~ folgender Fehler im Text der Debatten (Seite 46) aufgetaucht:

Der dort enthaltene, vom Vorsitzenden Gen. Krug vorgelesene Antrag der L ist nicht der von der L endgültig formulierte, sondern nur der Entwurf, welcher während der L-Sitzung noch etwas unformuliert wurde. Nach den vorliegenden Entwürfen und Dokumenten lautete der L-Antrag wie folgt:

"St. wird aus der Org. ausgeschlossen wegen - a) schwerer Verstöße gegen die Konspiration, - b) fortgesetzter schwerer Disziplinbrüche und Nichtanerkennung der Orgdisziplin, - c) unkomunistischer Auffassungen über das Wesen, den Aufbau und die Funktion der Klassenpartei"

Dieser Text wurde auch von der Konferenz mit 10:2 Stimmen angenommen. Er ist ~~aussehen~~ in den "Internen Mitteilungen" Nr. 8 vom 1.10.47 abgedruckt.

Ich mache diese Bemerkung an dieser Stelle, ohne das Protokoll selbst zu ändern. Dazu habe ich kein Recht, nachdem es bereits von den gewählten Verifikatoren unterzeichnet wurde. Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, daß diese beiden Genossen selbst das Protokoll als nicht wörtlich stichhältig erklärten.

S. 5.48 Harko